

Rede, womit der Präsident des Senates, Usteri, die letzte Sizung desselben in Arau, am 20ten September, beschlossen

Autor(en): **Usteri**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **1 (1798)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit festem Muth gegen alles das kämpfen, was jeder in seinem Gewissen sich bekennen muß, daß es dem bessern Fortgang der Dinge hinderlich war!

Verzeihet mir, B. R. daß ich euch so viel von Schwäche, von Kindheit und von unsern Fehlern sprach — ich spreche aus dem Gefühl meines innersten Herzens, und da ihr mich, ungeachtet dieses meines Gefühls, an eure Spitze stellet, so glaube ich einiges Recht zu haben, meine eignen Empfindungen euch als das Bedürfnis der ganzen Versammlung vorstellen zu dürfen! —

Laßt uns also, B. R. mit dankbarem Herzen gegen die, mehr noch durch ihren Patriotismus als durch ihre Gefälligkeiten gegen uns, uns schätzbar gewordene Gemeinde von Aarau, diese Stadt verlassen, und wenn wir in einen größern Kreis von Geschäften und Zerstreuungen kommen, so laßt uns niemals vergessen was Aarau für die ersten Tage der Republik geleistet hat!

Rede, womit der Präsident des Senates, Usteri, die letzte Sitzung desselben in Aarau, am 20 ten September, beschloß.

B. Senatoren; Euerm gesetzlichen Beschlusse gemäß, erkläre ich die heutige beendigte Sitzung, für die letzte unserer Sitzungen in Aarau.

Mit gerührtem Herzen spreche ich die Worte aus — und mit gerührten Herzen hört ihr sie an; denn was könnte tiefer in alle unsere Empfindungen eingreifen, was mit größerer Kraft unsere Herzen rühren — als der Rückblick auf die sechs Monden, die wir größtentheils hier mit einander durchlebt haben.

Was wenige Wochen vorher, noch im Reiche der Unmöglichkeiten zu liegen schien, das ist in diesen Monaten zur Wirklichkeit geworden; sie werden in der Geschichte unsers Vaterlandes nicht minder ausgezeichnet hervorragen, als sie in unserm eignen Lebenslaufe von ausgezeichneter Wichtigkeit sind. Wenn wir auch, B. Senatoren, mit sehr ungleichen Aussichten, in diese erste Versammlung der Stellvertreter des helvetischen Volkes getreten sind, so ist doch gewiß keiner aus uns, der ohne Hoffnungen, keiner der ohne Besorgnisse gewesen wäre. Wie viele in Erfüllung gegangen sind, dieser Hoffnungen; wie viele geschwunden sind dieser Besorgnisse; — davon würde das Gemälde — wenn auch eine geschicktere Hand es unternehmen wollte — doch sich in diesen flüchtigen Augenblicken nicht darstellen lassen. — Es bleibe das selbe Eurer weisen und stillen Prüfung überlassen. — Doch kann ich eines Geständnisses mich nicht enthalten:

würde ich vor 14 Tagen zu Euch gesprochen haben, ich hätte mit lauter Freude bekannt, daß von meinen besondern Hoffnungen viele übertroffen, von meinen Besorgnissen viele geschwunden sind — Aber fürchterlich blutet eine neue Wunde und es trauert neuerdings die Freiheit über Schlachtopfer — deren sie nie bedarf. Die Schatten irreführter Brüder umschweben uns: ernst und feierlich erinnern sie uns an grose und schwere Pflichten — O! möchten sie bald als versöhnte Schatten auf uns herabsehen, und in Helvetiens Thälern die Freiheit vervollkommen widersehen, die sie ihnen auf immer geraubt glaubten! —

B. Senatoren, wann wir heute zum letztenmal hier in Aarau und in diesem Saale beisammen waren: So werden beide darum aus unserm Andenken nie weichen; wir werden nie vergessen, daß hier es war, wo die helvetische eine und untheilbare Republik und ihre Konstitution — deren vortrefliche Grundsätze durch die Mängel der Ausführung nur mehr hervorgehoben werden — proklamirt ward; daß hier sich alle Theile des helvetischen Gebietes durch ihre abgeordneten Stellvertreter allmählig vereinten; — daß hier es war, wo wir zweimal in ausgezeichnetem Maasse, den Edelsinn der grossen Nation — als Schützerin unserer heiligsten Rechte, und als Bundesgenossin, erfahren und festlich begangen haben; — daß hier zum erstenmal durch die Repräsentanten des helvetischen Volkes, der hohe Festtag der Frankensfreiheit der 14. Julius, gefeiert und des neunten Thermidors menschenfreundliche Siege gepriesen worden.

Es werden diese hier gefeierten Tage, mit der freundlich brüderlichen Aufnahme die wir in Aarau Mauern fanden, mit den Bestrebungen allen, womit Aarauer Bürger jedem unserer Wünsche entgegenzukommen und so weit es die Umstände erlaubten, jedes unsrer Bedürfnisse zu befriedigen gesucht haben — unsere süßesten Erinnerungen bleiben.

Sie soll vor allem, Brüder und Freunde, in unserm Andenken bleiben, und sie soll nie erlöschen — die Eintracht, die uns hier verbunden hat; wenn sie bisweilen auch etwas getrübt schien, B. Senatoren, so waren es unsere verschiedenen Ansichten der Dinge und unser daraus erwachsendes, abweichendes Pflichtgefühl, die uns trennten; aber auch diese sollen bald uns nicht mehr trennen, denn es giebt nur eine Wahrheit und nur eine Pflicht, wie es nur eine Tugend und nur eine Gerechtigkeit giebt.

B. Senatoren, ich lade Euch ein — Euch auf den 4ten Oktober in Luzern wieder zu besammeln und unsere letzte Sitzung in Aarau mit dem Ausruf zu schließen: Hoch lebe die Republik! hoch lebe die Freiheit!